

Dank

In ihrer Dankesrede zur Verleihung des Wilhelm Raabe Literaturpreises 2018 für »Verzeichnis einiger Verluste« bezieht Judith Schalansky sich auch auf Wunderkammern und hält fest:

»Das Versprechen einer solchen Ordnung ist es, das mich so fasziniert, der kühne und rührende Glaube, die Welt könnte sortiert und abgebildet werden und ihre nahezu unendlich vielgestaltigen Phänomene würden in den Regalfächern eines Dielenschrankes Platz finden.« (Aus: »Welt im Schrank. Dankrede«)

Für mich ist Schalanskys Buch eng verwoben mit meinem Nachdenken über Wunderkammern und Literatur. Manchmal fühlte ich mich dabei selbst wie eine dieser sammelnden Personen, die kühn daran glaubt –, und oft verzweifelt – alle Überlegungen der letzten Jahre könnten auf den Seiten eines Buches geordnet werden. Dass dieses Buch nun abgeschlossen ist, verdanke ich einer Vielzahl an Unterstützerinnen und Unterstützern, denen mein herzlicher Dank gilt.

Ich danke meiner Doktormutter Prof. Dr. Ulrike Steierwald für den entscheidenden Impuls zu diesem Projekt, ihr Vertrauen in mich und das gemeinsame Nachdenken über Ordnung und Unordnung. Auch Prof. Dr. Peter M. McIsaac möchte ich danken für seine ausführliche Rückmeldung zu meinem Vortrag an der University of Michigan, Ann Arbor, der zu einem beständigen Austausch über die Wunderkammer in der Literatur wurde, und für den Begriff der »mentalen Hybride«, den er im Gespräch über Stifters *Nachsommer* anbrachte. Prof. Dr. Wolfgang Kemp danke ich für sein Interesse an meinem Projekt, unsere Gespräche über kunsthistorische Perspektiven auf die Wunderkammer und seine Empfehlungen. Außerdem danke ich Dr. Marion Steinicke für den Begriff der *Denkfigur*.

Viel Zeit und Raum für das Nachdenken über die Wunderkammer bot mir die Kunstkammer des Kunsthistorischen Museums in Wien. Ich bedanke mich bei Dr. Fritz Fischer und Dr. Katja Schmitz-von Ledebur für ihre Gastfreund-

schaft und die Hinweise rund um die objektgestützte Erschließung von frühneuzeitlichen Sammlungen. Für den Hinweis auf die Schnitzerei *Abundantia/Pomona* bedanke ich mich bei Dr. Konrad Schlegel. Auf Basis seines Artikels im Jahrbuch des Kunsthistorischen Museums und seiner großen Bereitschaft, meine anschließenden Fragen zu beantworten, konnte ich ihre Bedeutung für die Betrachtung von Kunst und Natur innerhalb der Wunderkammer nachvollziehen. Bei Dr. Paulus Rainer und Dr. Franz Kirchweger bedanke ich mich für spannende Hinweise, vor allem auf die historischen Museumsführer.

Vielen Dank an Sara Maas, Hannah Beck und Gernot Böhme für hilfreiche und einsichtsvolle Kommentare zu frühen Versionen einzelner Kapitel meiner Dissertation.

Dieses Projekt wurde gefördert von der Stiftung der deutschen Wirtschaft gGmbH (sdw) aus Mitteln der Begabtenförderung des BMFTR. Ich bedanke mich bei der Stiftung dafür, dass sie durch ihr Vertrauen, ihre ideelle und finanzielle Unterstützung dieses Projekt ermöglichte und mir damit einen unermesslichen Erfahrungsschatz und ein bis heute stets bereicherndes Netzwerk bescherte. Ganz besonders möchte ich Prof. Dr. Maurice Saß danken, der mich als Mentor innerhalb des Stiftungsnetzwerkes in der entscheidenden Phase der Promotionszeit mit Weit- und Klarsicht unterstützte.

Meine Freundinnen und Freunde standen mir unermüdlich zur Seite, danke! Ganz besonderer Dank gilt Patrick Malchow, der dieses Buch in verschiedenen Stadien der Genese mit fokussiertem Blick korrigiert hat, sowie Lena Bergmann und Gabriela Stapel, die zusätzliche Korrekturen übernahmen.

Leonie Peters, meiner Doktorschwester und engen Unterstützerin auf dem gemeinsamen Weg, danke ich für ihre Freundschaft, ihre Motivation und ihre mutigen Impulse im akademischen Trubel.

Ich danke von Herzen meiner Familie für ihren Glauben daran, dass ich dieses Projekt meistern würde. Ein letzter großer Dank gilt Hendrik Schur, der mich in allen Bereichen rund um dieses Projekt und darüber hinaus bedingungslos unterstützt.